



Eidgenössische Finanzverwaltung
Bundesgasse 3
3003 Bern

christine.kilchoer@efv.admin.ch

Muttenz, 27. Mai 2010

Vernehmlassung Konsolidierungsprogramm 2011-2013 für den Bundeshaushalt (KOP 11/13) und Umsetzungsplanung der Aufgabenüberprüfung: Stellungnahme einer Interessengemeinschaft aus Wissenschaft und Wirtschaft für die Fortführung der UTF

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Das WTT-Konsortium eco-net, zusammen mit einer Interessengemeinschaft aus Wissenschaft und Wirtschaft, nimmt gerne Stellung zum Konsolidierungsprogramm 2011-2013 für den Bundeshaushalt (KOP 11/13) und zur Umsetzungsplanung der Aufgabenüberprüfung. Wir sind sehr besorgt über die Sparvorschläge bei Forschung und Umweltschutz – zwei Bereichen mit enormer gesellschaftlicher Relevanz und grossem wirtschaftlichem Zukunftspotential.

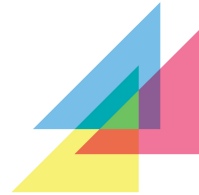
Eco-net ist ein Konsortium für Wissens- und Technologietransfer im Bereich Cleantech (Umwelt und Energie), welches im Jahr 2005 gegründet wurde. Es wird von der KTI und vom Bundesamt für Umwelt unterstützt und hat zur Zeit 210 Mitglieder aus Industrie, Hochschulen und Behörden. Eco-net arbeitet an der Schnittstelle Industrie/Hochschulen, analysiert Forschungs- und Entwicklungsbedarf in Form von Innovationspotenzialen in Betrieben und vermittelt Hochschulpartner, um entsprechende Innovationsprojekte auszulösen. Die Innovationsförderung, speziell die Förderung von Innovationen im Cleantech-Bereich ist deshalb ein zentrales Interesse von eco-net.

Eco-net hat die Vorlage zusammen mit verschiedenen Fachleuten aus Hochschule und Wirtschaft diskutiert und gemeinsam die nachfolgende Stellungnahme erarbeitet (siehe auch Beilage „Argumentarium“ mit Unterschriften).

Der Verzicht auf die Umwelttechnologieförderung UTF widerspricht den Ansprüchen einer zukunftsfähigen Innovationstätigkeit im Umwelttechnologiebereich der Schweiz aus folgenden Gründen:



- 1. Die Förderung von Cleantech entspricht der Strategie des Bundes.** Die Förderung von Cleantech hat Priorität auf der Agenda des Bundes. Der "Masterplan Cleantech Schweiz" vom 05. November 2009 des EVD und UVEK sieht eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft und der Wirtschaft im Cleantech Bereich vor. Genau dort ist die UTF angesiedelt. Bei praktisch allen von der UTF geförderten Projekten arbeiten Wissenschaft und Wirtschaft Hand in Hand. Es ist nicht kostensparend, einerseits Fördermechanismen neu aufzubauen und andererseits genau entsprechende Mechanismen, die sich über viele Jahre erfolgreich bewährt haben, abzuschaffen.
- 2. Innovative Umwelttechnologie muss in umweltpolitische Trends eingebettet werden.** Der Markt für Umwelttechnologie ist überwiegend gesetzestrieben. Daher sind Technologieentwicklung und Umweltpolitik eng miteinander verzahnt. Die Umweltbehörde muss wissen, welche technischen Lösungen sich für die Zukunft abzeichnen. Nur so kann vermieden werden, dass beispielsweise per Gesetz Massnahmen veranlasst werden, die technisch gar nicht durchführbar sind. Ebenso muss der Technologieentwickler wissen, welche gesetzlichen Auflagen sich für die langfristige Zukunft abzeichnen, sodass er Umwelttechnologien nicht am Markt vorbei entwickelt.
- 3. Die UTF fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs im Cleantech Bereich.** Rund die Hälfte der Fördergelder der UTF geht nicht direkt an Umwelt-KMU, sondern dient zur Salärierung von jungen Wissenschaftlern und Ingenieuren. Diese sind an Hochschulinstituten angestellt und arbeiten in gemeinsamen Projekten mit der Industrie. Solche Arbeitsplätze im Cleantech-Bereich, die der industrienahen Ausbildung dienen, würden einer Streichung der UTF ebenfalls zum Opfer fallen. Auch dieser Punkt steht dem Inhalt des "Masterplans Cleantech" entgegen (Stichwort: "Fitte Fachkräfte für das Umsetzen des Wachstumspotenzials").
- 4. Eine Verlagerung der Umweltförderung auf andere Förderstellen brächte keinen Zusatznutzen.** Oberflächlich betrachtet weisen die UTF und beispielsweise die KTI-Förderung Parallelen auf, die eine Übernahme der UTF-Aufgaben an die KTI nahelegen könnten. Wir sehen jedoch keinen Zusatznutzen in einem solchen Modell:
 - a. Erstens wird auf diese Weise kein Geld eingespart.
 - b. Zweitens verfügen die technischen Fachexperten anderer Förderstellen in der Regel nicht über das notwendige Hintergrundwissen auf der umweltstrategischen Ebene, um die Marktfähigkeit umwelttechnischer Entwicklungen beurteilen zu können. Das BAFU beschäftigt hingegen einen Pool von 400 wissenschaftlichen Mitarbeitern, die zur Prüfung der Fördergesuche beigezogen werden können.
 - c. Drittens ist die UTF der zentrale Knotenpunkt eines über viele Jahre aufgebauten Beziehungsnetzwerks der Schweizer Cleantech Community bestehend aus Wirtschaft, Wissenschaft und Umweltbehörden. Der Beitrag der UTF an die Cleantech-Branche geht sehr viel weiter, als eine bloss finanzielle Förderung innovativer technischer Projekte. Dieser Beitrag kann von keiner "branchenfremden" Förderstelle übernommen werden.



Antrag

Wir beantragen, dass die UTF nicht gestrichen wird und dass der entsprechende Artikel im Umweltschutzgesetz erhalten bleibt. Damit wird dazu beigetragen, dass die Schweizer Industrie im globalen Markt für Umwelttechnik auch in Zukunft eine führende Rolle spielen kann.

Thomas Heim

Koordinator eco-net

Beilage: Ausführliches Argumentarium UTF